

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 65

Donnerstag, den 3. Juni 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle für das Steuerjahr 1915 liegt vom 2. bis 9. d. Mts. auf hiesiger Bürgermeisterei zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Erbenheim, den 1. Juni 1915.
Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

Der Schießplatz bei Rambach wird vom 12. Juni bis einschließlich 30. Juni 1915 zum gefechtsmäßigen Schießen benutzt. Es wird täglich von 9 Uhr vormitt. bis zum Dunkelwerden geschossen, Sonnabends nur von 9 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags (ausschl. der Sonn- und Feiertage).

Erbenheim, 1. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Wegen dem großen Schaden, den die Sperlinge an dem Getreide anrichten, hat der Gemeinderat beschlossen, für jeden abgelieferten Sperling 3 Pfg. aus der Gemeindefasse zu bezahlen. Die Vorzeigung derselben kann vom 11—12 Uhr im Rathaus hier erfolgen.

Erbenheim, 1. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Merktblatt

Für die Hinterbliebenen der gefallenen oder infolge von Wunden und sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen Teilnehmer am Kriege 1914.

A. Gnadengebührrisse.

1. Hinterläßt ein gefallener u. w. Kriegsteilnehmer eine Witwe oder eheliche oder legitimierte Abkömmlinge, so werden für einen gewissen Zeitraum nach dem Tode des Kriegsteilnehmers Gnadengebührrisse gewährt.

2. Gnadengebührrisse können auch gewährt werden, wenn der Verstorbene Verwandte der aufsteigenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder oder Pflegekinder, deren Ernährer er ganz oder überwiegend gewesen ist, in Bedürftigkeit hinterläßt, oder wenn und soweit der Nachlaß nicht ausreicht, um die Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung zu decken.

3. Der Antrag auf Zahlung der Gnadengebührrisse ist entweder an diejenige Stellvertretende Korpsintendantur, zu deren Geschäftsbereich der Truppenteil u. w. des Verstorbenen gehört, oder an das für den Wohn- oder Aufenthaltsort zuständige Bezirkskommando zu richten. Letzteres sorgt dann für die Weitergabe. An Belegstücken sind dem Antrage beizufügen:

a) eine Bescheinigung des Truppenteils u. w. über die Höhe des Gnadengehalts oder der Gnadenabgrenzung des Verstorbenen und über die Dauer der Empfangsberechtigung,

b) eine militärisch beglaubigte Bescheinigung über den Tod des Kriegsteilnehmers,

c) in den Fällen zu 2. außerdem eine amtliche Bescheinigung über den Verwandtschaftsgrad und das Verhältnis zum Verstorbenen. Können Bescheinigungen der zu a und b erwähnten Art nicht gleich beigebracht werden, so sind bestimmte Angaben über den Dienstgrad, die Dienststellung und den Truppenteil oder die Besondere des Verstorbenen erforderlich und als Ausweise über den Tod die in Händen der Antragsteller befindlichen Mitteilungen des Truppenteils u. w., Auszüge aus Kriegsanzeigen oder Kriegs-Hammitroßen, Todesanzeigen und Nachrufe der Truppenteile und Behörden im Militär-Wochenblatt oder in sonstigen Zeitungen und Beilagen beizufügen. Auch ein Hinweis auf die Nummer der amtlichen Verlustlisten würde genügen.

Auf Antrag stellt das Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums in Berlin NW 7, Dorotheenstr. 48, besondere Todesbescheinigungen aus.

B. Versorgungsgebührrisse.

1. Nach Ablauf der Gnadenzeit erhalten die Witwe und die Kinder — letztere bis zu 18 Jahren — Witwen- und Waisengeld, sowie Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld.

2. Der Antrag auf Bewilligung der Versorgungsgebührrisse zu 4 ist an die Ortspolizeibehörde des Wohnorts oder des anlässlich des Krieges gewählten Aufenthaltsorts zu richten.

An Belegstücken sind beizufügen:

1. die Geburtsurkunde der Eheleute (können wegfallen, wenn die Geburtsurkunde aus der Heiratsurkunde ersichtlich sind oder wenn nur Waisen- und Kriegswaisengeld beantragt wird oder wenn die Ehe über 9 Jahre bestanden hat);

2. die Heiratsurkunde oder, wenn Waisen aus mehreren Ehen versorgungsberechtigt sind, die betreffenden Heiratsurkunden (Geburts- und Heiratsurkunden der vor dem 1. 4. 1867 verheirateten, bei der preussischen Militärwitwenkasse versicherten Offiziere und Beamten befinden sich in der Regel bei der Generaldirektion der preussischen Militär-Witwenpensionsanstalt in Berlin W 66, Leipzigerstr. 5);

3. die kanbessamliche Urkunde oder an ihrer Stelle andere Nachweise (Bescheinigung oder Mitteilung des Truppenteils, Beileidsschreiben des Kommandeurs, Kompagniechefs u. w.) über das Ableben des Ehepartners und, falls die versorgungsberechtigten Kinder auch ihre leibliche Mutter verloren haben, noch die kanbessamliche Urkunde über das Ableben der Ehefrau;

4. die kanbessamliche Geburts-Urkunde für jedes versorgungsberechtigte Kind unter 18 Jahren;

5. amtliche Bescheinigung darüber, daß

a) die Ehe nicht rechtskräftig geschieden oder die eheliche Gemeinschaft nicht rechtskräftig aufgehoben war (kann wegfallen, wenn der Sterbeurkunde die Ehefrau des Verstorbenen mit ihrem Ruf, Mannes- und Geburtsnamen als dessen Witwe bezeichnet oder die Heiratsurkunde nach dem Tode des Ehemannes ausgestellt ist),

b) die Mädchen im Alter von 16 Jahren und darüber nicht verheiratet (oder verheiratet gewesen) sind,

c) keine der Kinder im Alter vom Beginn des 6. bis zum vollendeten 12. Lebensjahre oder von ihnen in die Anstalten des bismarckischen Großen Militärwaisenhauses aufgenommen ist (für Kinder von Offizieren und höheren Beamten nicht erforderlich);

6. gerichtliche Bestallung des Vormundes oder Pflegers,

7. Außerdem ist in dem Antrag anzugeben:

a) ob und wo der Verstorbene als Beamter im Reichs-, Staats-, oder Kommunaldienste, b. i. den Versicherungsanstalten für die Invalidenversicherung oder bei ständischen oder solchen Instituten angestellt war, die ganz oder zum Teil aus Mitteln des Reichs, Staats oder der Gemeinden unterhalten werden,

b) der zukünftige Wohnsitz der Witwe.

Bekanntmachung.

Samstag, den 5. d. Mts., werden die Wiesen von der Schafbrücke bis zum Pfingstbrunnen gemäht. Am Freitag Mittag kann vorgemäht werden.

Erbenheim, 3. Juni 1915.

Merten, Bürgermeister.
Das Ortsgericht.

Bekanntmachung.

Der Magistrat der Stadt Wiesbaden ist in der Lage, an die hiesige minderbemittelte Bevölkerung, d. h. solchen die ein Einkommen von weniger als 2400 Mk. haben, Kartoffeln zum Preise von M. 5.40 den Zentner abzugeben. Falls jemand Bedarf hat, so kann dies auf hiesiger Bürgermeisterei angegeben werden.

Erbenheim, den 3. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 3. Juni 1915.

Aufruf des Landsturms 1. Aufgebots.

Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend Aufruf des Landsturms vom 28. Mai 1915, wonach sämtliche Angehörige des Landsturms 1. Aufgebots, soweit sie nicht schon durch die Verordnung vom 1. August und 15. August 1914 aufgerufen sind, aufgerufen werden. Die Annahme der Aufgerufenen zur Landsturmrolle hat nach näherer Anordnung des Reichskanzlers zu erfolgen. Diese Verordnung findet auf die königlich bayerischen Gebietsorte keine Anwendung. Sie tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. — Auf Grund dieser Verordnung wird durch eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers zur Kenntnis gebracht, daß die im Inlande sich aufhaltenden Aufgerufenen sich, soweit noch nicht geschehen, bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes in der Zeit vom 8. Juni bis einschließlich 10. Juni 1915 zur Landsturmrolle anzumelden haben, und daß die Aufgerufenen, die sich im Auslande aufhalten, sich, soweit möglich und noch nicht geschehen, alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere, von diesen zu führende Listen zu melden haben.

— Die neuen Vorschriften über Zucker. Ueber den Verkehr mit Zucker hat der Bundesrat eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die jetzt im Wortlaut vorliegen. Maßgebend für Preis ist der von dem Reichskanzler oder der Verteilungsstelle festgesetzte Zeitpunkt der Lieferung. Für Rohzucker, der über 50 Hundertteile des Kontingents hinaus zu liefern ist, beträgt der Preis 11,25 Mark. Für Lieferung im Juni darf der Preis um 40 Pfennig, im Juli um 80 Pfennig, im August um 1,20 Mark über die Preise vom Mai erhöht werden. Für die Zeit nach dem 31. Mai werden weitere 15 Hundertteile des festgesetzten Kontingents zum steuerpflichtigen Inlandsverbrauch abgelaufen. Wer Verbrauchszucker am 1. Juni im Gewahrsam hat, muß die vorhandenen Mengen der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft in Berlin anzeigen. Die Berechtigten, deren Zucker in fremdem Gewahrsam liegt, müssen den Lagerhaltern nach dem 1. Juni unverzüglich ihre Mengen anzeigen. Die Anzeigen an die Einkaufs-Gesellschaft sind bis zum 10. Juni 1915 abzugeben. Mengen, die am 1. Juni befördert werden, sind nach Empfang anzugeben. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Mengen unter 50

Doppelzentner, sowie auf öffentliches Eigentum. Der Reichskanzler kann Wiederholungen der Anzeige anordnen und dabei bestimmen, daß auch kleinere Mengen anzuzeigen sind. Wer mit Verbrauchszucker handelt, ihn herstellt oder sonst besitzt, muß ihn der Einkaufs-Gesellschaft auf Verlangen käuflich überlassen. Dies gilt aber nicht für Mengen, die nicht anzeigepflichtig sind. Auch die Vorschriften über zuckerhaltige Futtermittel sind ergänzt worden. Sie betreffen die Pflicht zur Uebernahme durch die Bezugsvereinigungen und die Preisbestimmung.

— Lehrgang über Gemüsebau u. Gemüseverwertung. Der Lehrgang für den in der Zeit v. 21. bis 23. Juni an der Rgl. Lehranstalt zu Geisenheim stattfindenden Kursus, welcher vom Rgl. Landes-Obst- und Gartenbauverein in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer veranstaltet wird, weist folgende Vorträge auf: Vorstehende Arbeiten in der Gemüseverwertung (Rgl. Garteninspektor Junge-Geisenheim). — Entstehung und Verhütung des Verderbens von Obst- u. Gemüsebauern (Prof. Dr. Kroemer-Geisenheim). — Die Verarbeitung des Frühobstes zu Dauerwaren (Königl. Garteninspektor Junge-Geisenheim). — Die praktische Zubereitung billiger Gemüsegerichte in der Küche (Frl. Herz, Haushaltungslehrerin, Biedenkopf). — Vorstehende Arbeiten im Gemüsebau (Rgl. Garteninspektor Junge-Geisenheim). — Vorstehende Arbeiten im Obstbau (Kreis-Obst- und Weinbauinspektor Widel-Wiesbaden). — An den Nachmittagen werden in der Station für Obst- und Gemüseverwertung praktische Unterweisungen über das Einmachen von Gemüse und Obst, sowie über die Zubereitung besonderer Gemüsegerichte erteilt, sowie Kostproben angestellt. Die Vorträge beginnen morgens 9 Uhr, die praktischen Unterweisungen nachm. 2½ Uhr. An dem Lehrgange können Frauen und Männer aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind baldmöglichst an die Direktion der Rgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau einzureichen.

• Unglücksfall. Gestern stürzte der Landwirt Philipp Krag hier in seiner Scheune so unglücklich ab, daß er sofort eine Leiche war.

— Besitzwechsel. Bei der gestern stattgehabten Versteigerung der Hofreite Mainzerstraße 2, den Erben der verstorbenen Eheleute Heinrich Seelgen gehörig, blieb Herr Schweinehändler Philipp Best mit 8200 Mk. Lehribietender.

• Entwichene Gefangene. Aus dem Gefangenlager Troisdorf entwichen vorgestern die russischen Kriegsgefangenen Laho und Bogdano. Beide tragen Drillanzüge mit der Nummer 30, bzw. 106. Die Ausreißer sprechen nur russisch. Wahrscheinlich sind sie mit einem Güterzuge entkommen.

• Silberhochzeit. Die silberne Hochzeit feiern am Dienstag, den 8. Juni die Eheleute Georg Enders und Frau Marie, geb. Engel, sowie die Eheleute Rehger Heinrich Giebertmann und Frau Auguste, geb. Müller.

— Jungweh r. Die feierliche Verleihung der Fahnen an die Jungwehrtkompanien des Landkreises Wiesbaden wird am Sonntag, den 6. Juni nachmittags um 3 Uhr (nicht um 2 Uhr wie ursprünglich vorgesehen) auf dem Exerzierplatz an der Schiersteinerstraße in Wiesbaden stattfinden. Die Verleihung wird vornehmen Landrat Kammerherr von Heimburg im Beisein des Generalleutnants Egg. Schuch und des Regierungspräsidenten Dr. von Meister. Daran anschließend sollen die Wehren mit denjenigen von Wiesbaden besichtigt werden, wozu auf 4 Uhr der stellvert. kom. General des 18. Armee-Korps Egg. Frh. von Gall sein Erscheinen zugesagt hat. Da eine eingehende Besichtigung der sämtlichen Kompanien zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde, mußten einige herausgegriffen werden. Zum Vorezerzieren wurden deshalb bestimmt 2 Kompanien von Wiesbaden-Stadt und von Wiesbaden-Land je eine Kompanie aus Diebrich, Erbenheim und Hochheim. Die Diebricher Kompanie wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in Uniform ausrücken. Es wäre zu wünschen, daß die Jungwehren sich zahlreich beteiligten.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 3.: „Hoffmanns Erzählungen“. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 4.: „Ein Volksfeind“. Anf. 7 Uhr.

Samstag, 5.: Ab. D. „Die Fledermaus“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 3.: Gastspiel Nina Sandow. „Das Lumpenpöngelchen“.

Freitag, 4.: „Rosmersholm“.

Italiens Seemacht.

Daß Italiens Seestreitkräfte im Charakter des Seekrieges eine wesentliche Veränderung bringen könnten, ist nicht anzunehmen. Unterstützung vor den Dardanellen wird die Hauptsache sein und sonst sich im vorrätigen Abwarten nichts ändern. Daß die italienischen Häfen den Franzosen und Engländern zur Reparatur und zum Aufenthalt offenstehen, erleichtert ihnen natürlich die Kriegsführung so gut, wie die Ueberwachung der Adria, die ja auch bisher schon in der Straße von Otranto stattfand und nun den Hafen Tarent als bequeme Basis haben wird. Venedig, das bisher schon seine Hauptbedeutung als Unterseeboots- und Wasserflugzeugstation hatte, ist für die Kriegsführung wichtig durch seine große Nähe zu Pola, dem österreichischen Hauptkriegshafen, es ist nur rund 80 Seemeilen, also etwa 150 Kilometer entfernt. Den Unterseebootsangriffen war ja aber Pola auch bisher ausgesetzt und hat sich ihrer mit Erfolg zu erwehren gelohnt. Aus der Adria hat sich schon bisher die englisch-französische Flotte sorgfältig ferngehalten, und daß die Verbündeten beim Eintritt Italiens gewillt seien, sich mit der Flotte etwa an Pola die Zähne auszubeißen, dafür sprechen keine Ueberlegungen. Höchstens, daß England es den anderen überläßt, sich über den Vortritt dabei zu einigen, das könnte man sich denken.

Rundschau.

Im Westen. (Str. Bln.) Obwohl unsere Heeresleitung schon seit Wochen mit dem Treubruch Italiens rechnen mußte, und wir uns mit diesem Lande tatsächlich im Kriege befinden, liegen doch noch keinerlei Anzeichen dafür vor, daß wir, um diesem neuen Gegner gebührend zu begegnen, irgend eine unserer bisherigen Fronten hätten entblößen oder auch nur schwächen müssen. Nach wie vor zeigen sich unsere Truppen allen französischen, mit wilder Wut und starken Kräften unternommenen Durchbruchversuchen gewachsen und schlagen sie zurück.

1) In Flandern. (Str. Bln.) Die Verbündeten hatten vor einiger Zeit das Gelände nördlich von Lange-mars mit 70 000 Granaten und Schrapnells beschossen. Es war das gewaltigste Feuer, und ihr Erfolg? Auf unserer Seite ein paar Tote und Verwundete. Was haben wir dagegen errungen! Unsere Frontbreite vor Ypern ist 12 Kilometer kürzer geworden; ein Teil unserer Truppen wird hier überflüssig, wir sind an den meisten Stellen um 6 Kilometer vorgerückt und gewinnen täglich Gelände.

! Aus Polen. (Str. Bln.) Es ist interessant, aus russischen Neußerungen zu ersehen, wie wenig Hoffnung in Rußland auf die Wiedergewinnung dieser verlorenen Landesteile besteht, so daß man sich jetzt schon den Kopf über das künftige Schicksal Polens, über seine Aufteilung oder Verwaltung zerbricht.

— Vesserung. (Str. Bln.) Die internationale Lage wird wegen der englischen Schiffsmaßregeln gegen Neutrale und des nahezu allgemein verurteilten Treubruchs Italiens überhaupt als gebessert angesehen. Auf dem Balkan werden nahe bevorstehende Entscheidungen nicht erwartet.

2) Judas. (Str. Bln.) Im „Tag“ wirft Professor Schiemann die Frage auf, wem von den gegen uns Kriegführenden die Palme zukomme im Wettstreit von Tücke, Hinterlist und Treulosigkeit. Er gibt zur Antwort: Italien ist der Judas unter den Alliierten, schlimmer als die englischen Pharisäer und schlimmer als der amerikanische Pilatus. Die Palme gebührt Italien!

— Vorsehung. (Str. Bln.) Das Aktionskomitee der Interventionisten in Rom hat in Voraussicht einer allfälligen Revolution beschlossen, gegen alle Ruhestörer vorzugehen und die Regierung in allen Maßnahmen für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu unterstützen. Das Komitee begründet diesen Entschluß mit dem bezeichnenden Hinweis und Geständnis, der Krieg werde zwar siegreich, aber keineswegs einfach und kurz sein.

— Todeserklärung. Nach § 15 des Bürgerlichen Gesetzbuches kann ein vermisteter Kriegsteilnehmer

bekanntlich erst für tot erklärt werden, wenn seit dem Friedensschluß drei Jahre verstrichen sind. Diese Vorschriften sind, wie der Berliner Rechtsanwalt Dr. May in der „Illustrierten Wochenschrift“ ausführt, ganz ungenügend. Angenommen, ein Kriegsteilnehmer, der ein großes Vermögen hat, wird vermist, so muß die Ehefrau die teure Wohnung behalten, die sie nicht vor der Todeserklärung kündigen kann, oder es liegt eine offene Handelsgesellschaft vor, wo jetzt die Kündigung erst vier bis fünf Jahre nach dem Friedensschlusse möglich ist. Hier ist Abhilfe dringend erforderlich. May schlägt vor, drei Abstufungen zu machen: In dem Fall, wo die Regelung des Schicksals der Hinterbliebenen bezweckt, soll die Todeserklärung ein Jahr nach Kenntnis des Vermistseins erfolgen, in dem Fall, wo die Regelung im Interesse der Gegenpartei, aber unter Schonung der Interessen des Toten und seiner Erben zu erfolgen hat, soll die Frist ein Jahr seit Friedensschlusse betragen. In allen übrigen Fällen soll es bei der jetzigen Bestimmung bleiben.

Munitionsverschwendung in Flandern.

Der Spezialberichterstatter des „Berliner Tageblattes“, Bernhard Kellermann, schreibt über die Munitionsverschwendung: „Hier in Flandern auf einem schmalen Gürtel Landes lagen die Truppen einander sechs Monate lang gegenüber. Hier lagen die Gewehre und hier standen, wie man es noch deutlich sieht, die Maschinengewehre. Zwischen den Gräben lagen die Leichen, wo sie gerade hingefallen waren. Da lagen sie, und blieben liegen, und die Angeln durchlöchernten sie hundertfach, obwohl sie bereits tot waren. Ueber Tausende hatte es wie ein Orkan dahingeraust und mit eisernen Sprengstücken und giftigen Gasen war zu wirken gesucht worden. Die Gräben wurden Meter für Meter eingetrommelt. Einmal hatten wir Besuch (nicht in den Gräben, sondern weit dahinter!) zwei Könige und einen Präsidenten. An diesem Tage warfen sie 70 000 Granaten herüber, und wir hatten keine 30 Mann verloren; sie gaben den hohen Herrschaften eine Probe und schossen ein Vermögen in die Luft hinein: eine Komödie auf dem Schlachtfelde. So geht es hier zu. Der Soldat kriecht in die Erde, und da kommt einem das Wasser entgegen. Bis an die Knie waten die Tapisserien im Wasser. Jedes Haus hinten wurde zertrümmert. Es entzündeten ganze Städte unter der Erde, die Mannschaften ruhten aus in Eisenbahnzügen, die zurückkamen, sobald das Feuer zu stark wurde.“

Europa.

1) Frankreich. (Str. Frkt.) Die Budgetkommission der Deputiertenkammer hat der vom Finanzminister Ribot in der Kammer eingebrachten Vorlage zugestimmt, wodurch das Maximum des von der Regierung bei der Bank von Frankreich zu erhebenden Vorschusses von 6 auf 9 Milliarden erhöht wird.

2) Belgien. (Str. Bln.) Die belgische Regierung veröffentlicht eine Note, wonach zahlreiche belgische Flüchtlinge um Pässe nachsuchen, um sich nach der Schweiz oder nach Holland zu begeben in der Absicht, einen Versuch zur Rückkehr nach Belgien zu machen. Die Regierung macht auf die Gefahren aufmerksam, denen die nach Belgien zurückkehrenden Belgier ausgesetzt sind, besonders, wenn sie als wehrfähig angesehen werden. Infolgedessen wird die belgische Regierung denjenigen Personen, die zum Militärdienst verpflichtet sind, keine Pässe nach der Schweiz oder nach den Niederlanden ausstellen.

3) Schweden. (Str. Bln.) Man weist in einem scharfen Leitartikel auf die wachsenden Schwierigkeiten hin, die England dem schwedischen Seehandel bereite und erklärt, es sei notwendig, daß die schwedische Regierung energische Vorstellungen in England erhebe.

4) Österreich. (Str. Bln.) Die Schlacht am San nimmt ihren Fortgang. Wiederum führten die Russen neue Massen gegen die Front der Verbündeten. Sie wurden durchweg blutig abgewiesen. Wie es scheint, holen die Russen zu den Kämpfen in Galizien jetzt alle Reserven heran, die sie an anderen Stellen der Ostfront noch zur Verfügung haben.

Genüßliche Mächte.

10.

„Für Sie wurde mir das Schwere leicht, Frau Melitta! Es erschien mir Ehrentpflicht, einer von mir hoch verehrten Dame beizustehen, mochten alle sonstigen Mühsüchten schweigen; doch, Sie taten ungleich mehr für mich, Sie hohe, Sie herrliche! Sie schwiegen sich aus über jene zwei Briefe, um mich nicht in eine mißdeutige Lage zu bringen! Sie ließen das Odium des schrecklichen Verdachtes auf Sie bestehen! Welche Seelengröße! Da mußte ich sprechen! Mein Opfer war klein gegen das Ihrige, so lange standhaft getragen!“

„Streiten wir uns nicht über die Größe unserer gegenseitigen Opfer“, sagte sie schelmisch, mit einem so dankbar innigen Ausdruck der schönen Augen, daß Ermer eine Blutwelle des Entzückens zu seinem sehnenenden und hoffenden Herzen trieb.

„Jedenfalls bin ich Ihnen noch Ihnen — Lohn schuldig“, fuhr die Baronin ausdrucksvoll fort. „Aber ich fürchte, mit Gold werde ich meine Schuld nicht abtragen können! Es sei denn —“

„Mit dem Golde Ihres Herzens — mit Ihrer mir so teuren Persönlichkeit“, vollendete der Anwalt feurig, all seinen ehrlichen Liebesmut zusammennehmend. „Frau Melitta! Wozu viele Worte! Sie wissen es: ich liebe Sie! Wozu noch Ihren Ruhm schildern! Wollen Sie wirklich zu mir unbedeutenden, aber ehrlichen und Sie beschützenden Sterblichen herabsteigen, so bitte ich um Ihre Hand! Hier ist die meine, um Sie daran, vereint zu zweien, durchs schöne, glückliche Leben zu führen.“

„Hier ist sie, mein Freund und Retter!“ — Mit Freuden werde ich die Ihre, nachdem ich längst Ihren Wert erkannt.“

„Treu und wahr schon lange, ehe ich noch deinen edlen Charakter in seiner ganzen Größe recht erkannte! Und als du dann furchtlos und mutig vor Gericht standest und für mich sprachst mit dem ganzen Feuer deines reichen Geistes, deines starken Herzens, — da fühlte ich, Ermer, daß ich dein war, daß ich dir gehören würde fürs ganze Leben, auch wenn es nicht zu einer Aussprache gekommen wäre. So hat sich alles zu unserem Glück gewendet, aber bedenke wohl, meine vollwertige Ehre, mein unangestasteter Ruf sind mir noch nicht zurückgegeben! — Wohl bin ich von den entsetzlichen Anschuldigungen freigesprochen, aber nicht als schuldlos, sondern nur aus Mangel an Beweisen. Diese Wolke bedrückt manchmal mein Gemüt, noch umschwebt meine Persönlichkeit, meinen Namen eine unbestimmte Mäkel; willst du diesen Schatten auf dich nehmen Paul, — du, ein Mann der Offenlichkeit, des Ansehens und des Erfolges?“

„Beruhige dich, Geliebte, dieser Schatten wird nicht ewig an dir haften bleiben. Was frage ich nach der Welt, nach allem, wenn ich dich habe! Und wärest du gebrandmarkt, verurteilt, als eine Verbrecherin, so würde all dies doch nichts an meiner Liebe zu dir ändern; ich würde gegen die ganze Welt deine Unschuld verteidigen; denn nur dein Wesen, dein Herz, vermögen mich wahrhaft glücklich zu machen!“

Wir sind am Schluß.

Es sei noch mitgeteilt, daß dem Rechtsanwalt Paul Ermer in der von ihm selbst beantragten Disziplinarunter-

! Schweiz. (Str. Frkt.) Nach einer Vereinbarung wurde der Güterverkehr von Italien nach der Schweiz wieder aufgenommen. Die Beförderung erfolgt ausschließlich auf italienischen oder schweizerischen Wagen. Deutsche Wagen bereits verladene Güter werden an Grenze umgeladen.

! Italien. (Str. Bln.) Eine Heuchelei der Regierung ist es, wenn sie die Erklärung abgibt, Italien sei nicht nötig ein Moratorium zu erlassen. Diese liberale Grobheit der Herren Salandra und Sonnino ist sofort im eigenen Lande zurückgewiesen worden, in der Vorsicht des Verbandes italienischer Kaufleute. Industrieller den Antrag auf schleunigen Erlaß eines Moratoriums für Wechsel- und Mietzahlungen gestellt. Italien wird zweifellos sehr bald ein neues, weitgehendes Moratorium erlassen müssen und sein Wirtschaftswesen wird all die schädlichen Folgeerscheinungen zu spüren kommen, die ein solches allgemeines Moratorium vorrufen muß.

! Rußland. (Str. Bln.) „Njetich“ warnt Hurra! vor einer Ueberhöhung des italienischen Eingreifens. Dies habe eine starke strategische Bedeutung, wenn Rumänien mitmache, sonst sei nicht anzunehmen, daß der österreichisch-deutsche Generalstab weitere Kräfte an den wichtigen Sankämpfen am Balkan neuer, besonders heftiger Manöver abzieht. — Ein trübsamer Trud wird von seiten der russischen Presse gegen Serbien ausgeübt, weil es waagt, Einkündigungen gegen von der Triple-Entente an Italien gemachten Forderungen zu erheben. Mit großem Eifer und leisen Drohungen müht man sich von Petersburg aus, den Serben zu machen, daß es im Interesse der großen Sache manche Ansprüche zu verzichten habe.

— Spanien. (Str. Frkt.) Der Wert des spanischen Außenhandels im ersten Vierteljahr 1915 betrug der Einfuhr einschließlich Edelmetalle 252 gegen 292, in der Ausfuhr 333 gegen 246 Millionen Pesetas.

Aus aller Welt.

! Dresden. (Str. Bln.) Der Brotkarte folgt die Gemüsekarte. Eine solche hat der Rat der Stadt den eingeführt. Sie berechtigt zu monatlichen Bezügen von 1 Pfund Trockengemüse pro Kopf der Bevölkerung gegen Abgabe der Gemüsekarte und Erlegung des zweimaligen Preises. Vom 31. Mai ab können die von der Stadt aufgespeicherten Trockengemüse in sechs eingerichteten Verkaufsstellen entnommen werden.

! Lissa. Bei der Beförderung mit dem Lokalbahnzug Thorn ist auf einem Bahnhof ein Geldbriefkasten mit einem Wertbrief aus Lodz über 80 328,35 Mark verloren gegangen. Auf Ergreifung der Täter sind 500 Reichsmark Belohnung ausgesetzt.

! Petersburg. (Str. Bln.) Die 11 nördlichen Gouvernements sind vollständig vom Getreide entblößt, Odesa und Nischnei Nowgorod. Im Gouvernement Woroneß ist kein Holz vorhanden, weil durch den herrschenden Arbeitermangel Holz nicht herangeführt werden kann. In der Stadt Wolgda besteht gleichfalls völliger Mangel an Holz; es ist dort versucht worden, den Betrieb der dortigen Werke mit Torfheizung aufrecht zu erhalten. Infolge des Arbeitermangels besteht in Sibirien ein ständiger Mangel an raffiniertem Zucker. Die größte Gefahr für die nächstjährige Zuckerverzehrung besteht darin, daß an die Raffinerien Kohlen überhaupt nicht geliefert werden dürfen und anderweitiges Feuerungsmaterial zu beschaffen ist.

— Mailand. (Str. Bln.) Die Berichte lassen erkennen, in welchen Fanatismus der Straßenpöbel durch geheime Heerarbeit und durch eine raffinierte Vagabundage verfeuert worden ist.

! Rom. (Str. Bln.) Man meldet, daß die Truppen der römischen Gesellschaft, die für Verwundetenfürsorge und Kriegssammlungen sich zur Verfügung stellten, Verpflichtung auf fünf Monate eingehen mußten. Den gleichen Zeitraum gelten sämtliche finanziellen wirtschaftlichen Vereinigungen.

suchung sowohl von den einschlägigen Behörden, als all seinen Kollegen ein glänzendes Vertrauensvotum entgegengebracht wurde.

So stand er höher, angehener, denn je, da.

Wie Paul Ermer vorausgesagt, so wurde seiner Ehre bald völlig die Rehabilitation ihrer Ehre zuteil.

Dr. Hans Wöler, der nicht lange nach dem Geschehen Selbstmord beging, indem er sich eine Kugel in die Brust jagte, bekannte sich in seinem hinterlassenen, aufsehenerregenden Schreiben als der Mörder des Barons Bruno Waldenfels.

Mittels des von ihm erfundenen, eine Art animalischer furchtbaren Giftes — welches merkwürdigerweise — was der Jüde seiner Erfindung war — keine Spuren zerstörten Organismus hinterließ, hatte er den unglücklichen Baron, um Agnes zu rächen, langsam zu Tode martern, ihn gleichsam als menschliches Versuchssubjekt trachtet und grausam sich an den Qualen des gehetzten, seiner Geliebten, dessen Tod er beschloß, zu erfreuen. Darauf fühlte er auch seine Mission hier auf Erden beendet.

So endete das Leben und Streben eines jungen, tüchtigen, gleich dem Baron rätselhaften und schwer zu durchschauenden Mannes, der es verdient gehabt hätte, wenn sein Leben in lichtere Bahnen gelenkt haben würde.

Paul Ermer und Melitta aber wurden ein glückliches Paar.

Schluß.

Kleine Chronik.

Verleumdung. Um den Posten eines kaufmännischen Beigeordneten der künftigen städtischen Berliner Elektrizitäts-Gesellschaft öffentlich ausgeschrieben war, haben sich mehr als hundert Bewerber beworben. Die Prüfung der Bewerber wird wohl einige Zeit in Anspruch nehmen.

Tragisch. Ein tödlicher Unfall hat sich an der Eisenbahnstation der Weichsel bei Neufahr bei Danzig ereignet. Als ein Personendampfer anlegen wollte, stieß ein 15-jähriger Sohn des angesehenen Kaufmanns Fast aus dem Kopf aus einem kleinen Kajütenfenster. Im Augenblicke war der Kopf zwischen Vollwerk und der vollständig zerquetscht.

Verhandlung. Ein Hamburger Steinmetzmeister machte die Bemerkung, daß er vor einer Reihe von Jahren in Zürich einen Menschen umgebracht habe. Der Tat sei er nach Frankreich geflüchtet und in den Legionen eingetreten. Nachdem er dort fünf Jahre verbracht habe, sei er wieder nach Deutschland gegangen. Die Erzählung des Meisters gehört hatten, schickte die Polizei, die den Meister in ein Kreuz genommen. Hier zog er nun seine Befundungen zurück, jedoch zugeben, daß er in einer Streifkappe in Zürich seinen Kollegen geschlagen, aber nicht erschlagen habe. Die Polizei wird vorläufig in Zürich feststellen, ob dort der Angegebene Zeit ein Mann erschlagen worden ist.

Eingemauert. Aus Budapest wird gemeldet: Es ist der Rabbinder von Tarnow, daß man vor dem Ruffen in Tarnow über hundert schöne junge Frauen in einem großen Lageraum eingemauert habe, die vor den Russen zu verstecken. Von zwei zu zwei wurden die Mädchen mit frischen Schuhen versorgt und wieder eingeschlossen. Die Mädchen blieben durch Monate bis zur Befreiung von der Russenherrschaft eingemauert, was glücklicherweise unbemerkt blieb.

Wahnsinn. In der Chemnitzer „Volkstimme“ findet folgende hübsche Scherz: Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat die Firma Krupp ein neues, ganz eigenes Geschloß gegen die italienische Armee konstruiert. Außerordentlich leicht es durchweg den bisher gebräuchlichen Schloßgranaten. Aber bei der Explosion der Granaten stößt es nicht auf den bekannten runden Bleibkörper, sondern auf fünf und zehn Centesimi aus.

Volkskühnheit. In Venedig oder Neapel sich das Vergnügen zu machen, vom Hotelzimmer aus ein paar Kupferstücke zu werfen, wird die schauerliche Wirkung der Geschosse voll erkennen können. Der beschossene Turm liegt im Ru auf der Erde. Eine wilde Schlägerei aus Schloßmessen blitzen, und binnen weniger Minuten hat sich die italienische Armee selbst zerlegt. Etwa 500 Mann wurden gefangen genommen. Für den Erfolg der Feinde.

Aberration. Eine nächtliche Ueberraschung betraf die Stadt in Oberpfalz dem Einwohner Hank. Vor seinem Hause erschien plötzlich eine Gruppe von Menschen und begehrte Einlass. Anfanglich ein wenig zögernd, ließ er sie einströmen, mußte er schließlich dem Wunsch nachkommen, da sich drei Personen als Bekannte der Hank'schen Familie zu erkennen gaben, die in der Nacht der „Lusitania“ gemeinsam mit ihren Eltern aus England ausgewiesen worden waren, während die Väter und erwachsenen Söhne in Gefangenschaft gehalten wurden. Alles bewegliche Hab und Gut wurde in Liverpool, wo sie wohnten, zurückgelassen und der langen und zum Teil gefährlichen Reise nach den Wolpa nach Oberpfalz zu Fuß zurücklegen mußten.

Heidelbeeren. Eine reiche Heidelbeerente steht im Anblick. Die Stöcke sind mit Blüten geradezu bedeckt; fünfzig bis sechzig Blüten an einen Stod sind

keine Seltenheit. Wenn nichts dazwischen kommt, steht also eine reiche Ernte bevor.

Kometen-Spaltung.

Im Februar dieses Jahres war der nach seinem Entdecker benannte Komet Mellish aufgetaucht. Er wird am 7. Juni seine größte Helligkeit als ein Gestirn der Größe 4,5 erreichen und daher leicht mit freiem Auge zu sehen sein, allerdings nicht mehr bei uns, sondern auf der südlichen Halbkugel, denn seit dem 18. ds. kann der Komet in unseren Gegenden praktisch nicht mehr beobachtet werden. Wenn trotzdem hier wieder die Rede auf dieses Gestirn gebracht wird, so ist die Veranlassung hierzu ein interessanter Vorgang, der in dem Kometen vor sich geht. Bereits Mitte April wurde nämlich, wie die „Neue Freie Presse“ berichtet, auf der Wiener Sternwarte beobachtet, daß der ursprünglich punktförmige Kern eine längliche Gestalt angenommen hatte. Anfang Mai wurde dann zuerst in Hamburg und später unabhängig davon in Wien konstatiert, daß der Komet einen zweiten Kern erhalten hatte. Offenbar war das Länglichsein des Kernes Mitte April der Beginn der Ablösung eines zweiten Kernes vom Hauptkern. Dieser Nebenkern entfernte sich immer mehr vom Hauptkern; er war am 5. Mai 20, am 11. Mai 25 Bogensekunden vom Hauptkern in der Richtung von der Sonne weg entfernt. Da somit die Entfernung des Nebenkernes immer größer wird, so wird man bald von einem zweiten Kometen sprechen können. Demzufolge könnte man sagen: der Komet Mellish hat einen jungen Kometen zur Welt gebracht. Eine solche Abtrennung ereignet sich nicht zum ersten Male; denn bereits im Jahre 1845 hat man an dem Kometen Biela eine gleiche Trennung beobachtet, und beide Teile konnten noch bei der nächsten Wiederkehr dem Kometen beobachtet werden. Auch im Jahre 1889 wurde an dem Kometen Brooks eine Spaltung beobachtet. Damals folgten dem Kometen sogar vier Nebenkometen. — Man erklärt die Erscheinung der Spaltung damit, daß die durch die Sonnenwärme in dem Kometen erzeugten Dampfkräfte nicht genügend Widerstand in dem lockeren Gefüge des Kometen finden und ihn daher zerreißen.

Vermischtes.

Amazonen. Ein regelrechtes Frauenregiment hat es wirklich einmal im russischen Heere gegeben, wenn auch wohl nicht dauernd, so doch für eine besondere feilliche Gelegenheit. Auf Befehl des berühmten Potemkin, der seiner kaiserlichen Herrin jene sprichwörtlich gewordenen Dörfer vortauschte, wurde im Jahre 1787, als Kaiserin Katharina 2. mit Kaiser Franz Joseph 2. in der Krim weilte, eine aus Frauen und Mädchen bestehende Abteilung vorgeführt, deren Glieder mit Gelb und drei Patronen bewaffnet waren. Uniformiert waren sie mit grauer, kurzer Jacke, die ebenfalls am Rande mit Goldborte besetzt war. Auf dem Kopfe trugen sie weißen Turban mit Goldverzierung und Reiterfedern. Die Anführerin hieß Helena Ivanowna Sarandoff. Als Kaiser Josef 2. die Truppe besichtigte und die Front abgeritten hatte, gab er der Kommandeurin einen Kuß, worüber in der Truppe ein allgemeines Murmeln entstand — ob aus Unwillen oder Neid, bleibt unentschieden, die Kommandeurin aber kommandierte: „Stillgestanden!“ und richtete an die Truppe eine Anrede, in der sie sagte, daß der Kaiser ihr weder „ihre Lippen abgebißen, noch seine Lippen überlassen habe“. Auch Katharina 2. besichtigte die Truppe und übertrug der Kommandeurin einen größeren Betrag zur Verteilung.

Tanz als Strafe. An das Pfingstfest knüpft sich ein seltsamer Brauch, der bis an das Ende des 18. Jahrhunderts in dem thüringischen Gerichte Langenberg bestand. Am dritten Feiertag nämlich mußten die Bauern und Bäuerinnen, verheiratete und ledige, der Umgegend unter einer alten Linde zur Strafe tanzen, weswegen der Tanz auch Frontanz genannt wurde. Der Gerichtsbote eröffnete den Tanz, zu dem er sich beliebig ein Mädchen aus der Menge wählte, und wenn er fertig war, so zwang er die Bauersleute, die unter Aufsicht des Landrichters und

würde, fast unabhänger, königlicher Hoheit in den Jügen, zu einem seltsam anziehen, lieblichen, wohlklingenden Ganzen, so daß ein Zuschauer nur ungern seinen Blick von diesem schönen Frauenbilde wieder abwendete.

Diese hohe, schlankte Gestalt mit den weichen, entzückenden Formen hätte einer Venus zum Modell dienen können. Der Anstand ihrer Bewegungen erinnerte an eine Fürstin.

Ein Herr befand sich unter der Schar ihrer Bewunderer, welcher den Ausländer, den Salven, verriet, und der sich besonders bemühte, durch seine Redewendungen und Galanterien, die Aufmerksamkeit, das Interesse der schönen Frau, auf sich zu lenken, ein direktes Wort, ein freundliches Lächeln von ihren rosigen Lippen für sich zu erhalten. Vergessens. Er schien für sie Luft zu sein. Sie vermied es gescheitlich, fast auffällig, seine Anstrengungen näher zu würdigen. Stets waren ihre Bemerkungen, ihre Antworten allgemein gehalten, oder an einen anderen Herrn gerichtet.

Die schmeichelnden Töne eines wiegenden Balzers erklangen. Gräfin Römer tanzte nicht, und die Kavaliere zogen sich bedauernd zurück. Nur der Russe schien Miene zu machen, in der Nähe der holdseligen Frau zu verbleiben. Doch eine nicht mißzuverstehende Handbewegung der Dame mit ihrem kostbaren Straußensächer scheuchte auch diesen aufdringlichen Verehrer endlich fort.

Graf Nemin ging lächelnd. In seinen strehenden Augen aber schlummerte ein Ausdruck, der lebhaft an einen grollenden, gezähmten Tiger zu erinnern schien.

Dann beobachtete er von einem geheimen Standort aus verzehrenden Blickes die schöne Erscheinung der Gräfin.

bewacht zusammenhängen, so lange zu tanzen, bis sie ein Faß Bier ausgetrunken hatten. Zurückgeführt wurde der originelle Brauch auf König Heinrich den Vogler. Er habe einmal, als er zur Pfingstzeit durch Langenberg kam, von den Langenbergnern Borspann verlangt, weil der Weg nach Leipzig steil hinanführe. Die Einwohner setzten aber gerade ihren Wirtstanz, mochten sich auch königlicher Majestät zuliebe darin nicht unterbrechen lassen, und verteilten ihre Hilfe. Da verordnete der König, daß sie von nun an alljährlich am selben Tage tanzen sollten zur Strafe dafür.



Eichel. Ein Mastjahr ist für den Wildstand von außerordentlichem Wert. Nicht nur, daß das Wild während schnee- und frostreicher Winter gut ernährt wird, sondern der Kupfert der Eichen blüht auch weit in das Frühjahr hinaus. Der in den Eichen enthaltene Gerbstoff wird während des Reimens in Zucker verwandelt und bringt dadurch dem Wilde wiederum Nutzen, da durch den Zuckergehalt die Kräfte des Wildes, besonders zur Zeit des Haarwechsels, gehoben und die Eiste verbessert werden. Außerdem wird das Wild an Waldbäumen, die an Saaten und Wiesen grenzen, mehr von der jungen Aesung abgelenkt, deren zu reichlicher Genuß bekanntlich Durchfall erzeugt. Daß die Mastung bei unseren Cerviden auf die Geweihbildung von großem Einfluß ist, dürfte wohl jedem einleuchten. Aus all diesen Gründen ist die Erhaltung der Mast für das Wild unter allen Umständen von Wichtigkeit und daher jeglichen unberechtigten Uebergriffen seitens sammeljäger Subjekte mit allen Kräften energisch entgegenzutreten.

Rezept. Für Wein gibt es mehrere Rezepte, deren beides das folgende ist: 10 Kilogramm reife Erdbeeren quetscht man und läßt sie, gemischt mit 1 Kilogramm 600 Gramm geschlagenem Zucker in einer Glasflasche gären. Nach etwa 3 Wochen zieht man die Flüssigkeit ab, drückt den Rückstand aus und läßt die beiden Flüssigkeiten zusammen noch 14 Tage stehen. Dann filtriert man und füllt auf Flaschen, die man gut verkorkt und kühl und dunkel aufbewahrt.

Bankhalter war ein hagerer Herr, eine Gardenie im Knopfloch, den Ausdruck der Spielleidenschaft in den belebten, von Champagner erhitzten, ehemals männlichen schönen Jügen. Sein Frack wies bei näherem Hinsehen Spuren vom Dürren, sowie von achlos verhäutetem Wein auf, und mit etwas fahrigem Hand machte der noch junge Mann zwischen den Bewegungen des Spieles wiederholt vergebliche Anstrengungen, sein Monotel ins linke Auge zu klemmen, ehe er damit zustande kam.

Dann war unter den Herren noch eine markante Persönlichkeit, ein Doktor Willemer, der Inhaber einer Privat-Irrrenanstalt, zwei Weggunden von den Toren der Stadt gelegen, der keinen Abend in seinem Automobil den Besuch der Stadt und ihrer Vergnügungen veräumte. Seine Patienten gehörten sämtlich den besten Kreisen an, er galt als tüchtig, war im Besitze vieler ausländischer Orden und Auszeichnungen, sowie Diplome und erfreute sich in den höheren Reizendkreisen in seiner Eigenschaft als Arzt und Seelenkennner, auch dank seiner lebemannlichen Geschmeidigkeit und Gewohnheiten einer gewissen Popularität nicht ohne daß diese Gewohnheiten bei anderen im Hinblick doch auf seinen ernsten, verantwortungsschweren Beruf hier und da Widerspruch erregten; und manche meinten daher auch, daß es mit seiner Gewissenhaftigkeit nicht weit her sein müsse. Doktor Willemer's Jüge und Worte zeugten von hoher Gelehrsamkeit; den Ausdruck von irgendwelchen weichen, menschlichen Gefühlsregungen hätte man indes in seinen Gesichtslinien vergeblich gesucht. Desto mehr aber erkannte man, daß er einen guten Tropfen und eine gute Dose über alles liebte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Liebe und Millionen.

1.

Ein Ball und seine Folgen.

Ein russischer Gesandter war großer Ball. Die Säle in ein Meer von Licht getaucht und mit einer ausnehmenden Gesellschaft gefüllt. Schöne Damen in bezauberndem Glor, hohe Würdenträger in Uniform, dekorierte in Zivil. Aber auch solche, insbesondere jüngere, nahm man wahr, deren Fracks jegliche Ordenszieraten, und die sich statt dessen durch den Glanz ihres Haares oder die Distinktion ihrer Persönlichkeit auszeichneten.

Unter dem herrlichen Damenranze erregte eine jugendliche Erscheinung besonderes Aufsehen. Nicht allein die eigenartige Schönheit der Gesichtszüge, denn diese vom Standpunkte eines Künstlers nicht einmal ganz schön und regelmäßig, um für unendlich schön gelten zu können, doch in ihrer Gesamtwirkung waren sie ungemein interessant und liebreizend. Sie waren vornehm, fast ein wenig schärf geschnitten, wozu noch die in sanfteren erhellenden, unsagbar schönen Augen kamen, die, durch die Gemütsbewegung, ihre Farbe scheinbar zu verändern vermochten und vom Blaugrau zum Tiefblau bis intensiven Schwarz zeitweilig wechselnd erglänzten. Das Aussehen einer edlen Seele leuchtete darüber auch Energie und fester Sinn, hoher weiblicher Geist, ein Hauch, von Kindlichkeit auf dem süßen, ovalen, zartem Blonden umrahmten Gesichtchen, noch verleiht durch ein herziges Grinsen im weichen Rinn, verleiht sich mit dem Wohlklang holder, vornehmer Frauen-

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Ämtlicher Tagesbericht vom 2. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 2. Juni. Bei Vigichote, nördlich von Steenstraate, schossen wir ein englisches Flugzeug herunter. Die Insassen, ein belgischer und ein englischer Offizier, wurden gefangen genommen. Die Zuckerrübenfabrik westlich Souchez, in die im Laufe des gestrigen Nachmittags die Franzosen eingedrungen waren, ist von uns wieder genommen worden.

Ein französischer, in den Abendstunden auf unsere Stellungen bei und südlich Neuville unternommene Angriff, wurde abgeschlagen. Nur ein kleines, über die Straße Neuville-Clurie vorspringendes Grabenstück ist vom Feinde besetzt.

Im Priesterwalde dauern die Kämpfe um einzelne Grabenstücke noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuhausen und bei Gedide, 65 Kilometer südöstlich Vibau, fanden erfolgreiche Gefechte gegen kleinere russische Abteilungen statt. Ebenso weiter südlich in Gegend Schaulen und an der Dubissa südöstlich Kielce und Ujany und Ciragola. Bei Schaulen machten wir 500 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Zwei weitere, bei Duntowiczki gelegene Werke der Festung Przemyśl sind gestürmt.

Nach den Siegen bei Strzyzdranden die verbündeten Truppen gestern in Richtung Medenice vor.

Im Laufe des Monats Mai sind auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz 863 Offiziere, 268 869 Mann zu Gefangenen gemacht, 251 Geschütze und 576 Maschinengewehre erbeutet worden. Hieran entfallen auf die dem Generalobersten v. Madensen unterstellten Truppen 100 Offiziere, 152 254 Mann, 150 Geschütze und 403 Maschinengewehre.

Einschließlich der auf dem östlichen Kriegsschauplatz gemachten und gestern veröffentlichten Gefangenenzahlen beträgt demnach die Summe der im Monat Mai in die Hände der verbündeten Truppen gefallenen Russen etwa 1000 Offiziere und über 300 000 Mann.

Oberste Heeresleitung.

Wer Brotgetreide verflütert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Graue Kriegswolle

wurde aus den in Belgien und Frankreich beschlagnahmten Beständen auf Veranlassung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums hergestellt. Der von der Regierung vorgeschriebene Preis ist für die neu eingetroffene **Sorte 2** das Pfd. M. 5.— Lot 10 Pfg.

Friedrich Exner,

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Rauch-Utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Würstchen von 5 Pfg. an.

Welpapier, Holzleisten, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum **Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.** Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen mit elektrischem Trocknungsapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Buschbohnen Gelbe Wachs
Buschbohnen grüne Kaiser Wilhelm
Stangenbohnen, verbesserte Spele

sowie **Trauben-Gurkenkern**

empfehlen

Heinrich Christ.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Landwirt Philipp Krag

gestern mittag 12 Uhr plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalls in ein besseres Jenseits abzurufen.

Erbenheim, den 3. Juni 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karoline Krag Wwe., geb. Koch
nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Juni 1915 nachmitt. 3 Uhr, vom Trauerhause, Neugasse 8, aus statt.

Prämiert



Ideal Zahn-Brücke

D.R. Patent

(Zahnersatz ohne Gaumenplatte)

D. R. Patent Nr. 261 107.

Paul Rehm, Zahn-Praxis, Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Telefon 3118.

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz etc.
Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Landw. Consum-Verein

Morgen mittag von 1 Uhr ab wird ein Waggon Futterfuchsen ausgeladen per Str. M. 13.50. Bestellungen sind sofort bei dem Rendanten zu machen.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Sesamfuchsen, Raint, sowie die Zuckerrübenschnitzel und das Gerstentermehl bis spätestens Sonntag Abend an den Rendanten bezahlt werden müssen. Auch sind die noch fehlenden Kuchen- und Gerstentermehlsfische sofort abzugeben, andernfalls dieselben mit 80 Pfg. per Stück berechnet werden.

Der Vorstand.

Strohhüte

für Herren, Knaben und Mädchen

Sommer-Mützen

zu verschiedenen Preisen empfiehlt

Franz Hener.

Bohnenstangen

eingetroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen.

Paul Christ,

Baumaterialien- und Kohlenhandlung.

Philipp Göller

Maschinen-Handlung, WALLAU

empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher **landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte und Ersatzteile**

für den rationellen Landwirtschaftsbetrieb.

Als zweckmäßige und bei unseren Soldaten im Feld beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Büchsen und Tuben, trinkt. Schokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, Bouillon- und Kakaowürfel, Fleischsaft, Duftstillende Emser, Sodener- und Pergemolmundpastillen. — Sauerstoff- und Mentholplättchen. — Formamin-Tabletten.

Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem. — Gegen Ungeziefer: Anis- und Fenchelöl, Goldgeist und graue Salbe.

Feldpostpackungen: Cigarren, Cigaretten u. Tabak.

Wilh. Stäger,

Drogerie.

NB. Beere Feldpostkarton in versch. Größen u. Feldpostbeute

Eine

sucht Beschäftigung oder Monarst im Verlag.

Ein 13jähriger sucht Beschäftigung als Landwirt.

Wohnung

2 Zimmer und vermieten.

Philipp

Mainzerstr.

2 Zimmer zu vermieten.

Wierstadt

2 Zimmer auf gleich oder vermieten.

Garten

Eine

sofort zu pachten. Näh. im Verlag.

Eine große

Scheune

zu verpachten.

Ring

Stern-



SAME

echt und hoch

für Feld und

in bunten Tütern

Jedes Quant

Sch. Sch

Gartenstraße

Drei Morgen **Rice** abzugeben. Näh. im Verl.

Pikierter Sellerie- u. Tomatenpflanzen zu haben.

Gärtnerei **Brömser**, Wiesbadenerstr. 24.

Kriegs-Atlas

über sämtliche **Kriegsschauplätze** enthaltend 10 Karten in schönem Einband empf.

Wilhelm Stäger,

Papier- und Schreibwaren.

Jungwehr-Kompagnie

Erbenheim Nr. 145.

Samstag Abend 7.17 Uhr:

Abmarsch zur Kompagnie-Einteilung

Apell in Urmbinden, Mützen und Gewehre.

Wir bitten daher Eltern und Dienstherren

Jungwehrlente für Samstag Abend etwas

entlassen, damit wir die Einteilung der Kompagnie

Fahnenverleihung vornehmen können.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen

erforderlich.

Die Führer:

Dienstbach. Roos. Preuß. Krag. Dreßler

Turn-Verein

E. B.

Deutsche Turnerschaft.

Die Turner und Böglinge werden gebeten

Interesse des Vaterlandes an der militärischen

reitung zahlreich und pünktlich teilzunehmen.

Der Vorstand

Stangenbohnen Korbfüller

Phänomen

Riesen-Zucker, verbess.

ihelmsche Speck

Buschbohnen Wachs, Flagenlet (gelb)

Kaiser Wilhelm (grün)

sowie alle anderen **Sämereien** empfiehlt

Georg Koch

Neugasse.

Einmachtopf

aus glasiertem säurefestem Steinzeug, sehr geeignet

Einsalzen von Fleisch, in allen Größen zu den

Preisen abzugeben.

S. Chr. Koch

Baumaterialien — Neugasse